

Delbrück Hövelhof



Klimaexperten tagen wieder

Hövelhof (mobil). Nach einer coronabedingten Zwangspause wird in der kommenden Woche die Hövelhofer Klimakommission zu ihrer nächsten (nicht öffentlichen) Sitzung zusammenkommen. Wie Bürgermeister Michael Berens (CDU) sagte, sollen hier dann unter anderem die 13 eingegangenen Bewerbungen für den ersten Klimaschutzpreis bewertet und die drei Preisträger gekürt werden. Zudem werde die Klimakommission die Erstauflage des „1000-Bäume-Programms“ bewerten. Wie der Bürgermeister im Bau- und Umweltausschuss am Donnerstag mitteilte, haben insgesamt 408 Haushalte aus der Sennegeemeinde die für die Bürger kostenlosen Bäume vorbestellt. Insgesamt seien 724 Bäume geordert worden, die im Herbst ausgeliefert werden sollen.

Außerdem werden sich die Klimaexperten mit zwei an die Kommission verwiesenen politischen Anträgen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen befassen. Zum einen geht es um ein integriertes Klimaschutzkonzept. Hier soll die Kommission nach Angaben von Michael Berens als Ratgeber einen Beschlussvorschlag für den Bauausschuss und den Rat erarbeiten. Besprochen werden die Kommissionsmitglieder zudem einen zweiten Antrag, in dem es um eine mögliche Nutzung kommunaler Flächen für die Erzeugung von Solarstrom geht.

Inklusives Wohnen am Bahnhof geplant

Spar- und Bauverein und Stiftung Bethel wollen an der Wittekindstraße kooperieren

Von Meike Oblau

Hövelhof (WV). Der Spar- und Bauverein Paderborn und die Stiftung Bethel haben im Hövelhofer Bauausschuss ein inklusives Wohnprojekt für Menschen mit komplexen Mehrfachbehinderungen und Menschen mit so genannten „erworbenen Hirnschädigungen“ vorgestellt (das WV berichtete vorab). Die Zustimmung der Politik vorausgesetzt, könnte der etwa sechs Millionen Euro teure Neubau auf einem Grundstück an der Wittekindstraße, in unmittelbarer Nachbarschaft zum neuen DRK-Zentrum an der Bahnhofstraße, entstehen.

Die Projektpartner stellen ihre Idee den Ausschussmitgliedern vor. Damit der Neubau auch optisch gut zum derzeit bestehenden DRK-Zentrum passt, wurde mit der Architektur-Werk-Stadt aus Paderborn dasselbe Büro wie nebenan mit den ersten Planungen beauftragt. Entstehen könnte ein dreigeschossiger Bau nebst zurückgesetztem Staffelgeschoss. In den ersten drei Etagen sind 25 Apartments mit einer Wohnfläche von jeweils 36 bis 38 Quadratmetern sowie Büro- und Gemeinschaftsräume geplant. Im Staffelgeschoss sollen sechs weitere Wohnungen entstehen, die im Rahmen des öffentlich gefördernten Wohnungsbaus vermietet werden. Parkplätze sollen unter anderem in einer Tiefgarage entstehen, so wie es auch am DRK-Zentrum der Fall ist.

Das Projekt stellten Thorsten Mertens vom Spar- und Bauverein, Dr. Georg Kremer und Detlef Hülsmann von der Stiftung Bethel sowie Architekt Martin-Uwe Balhorn von der Architektur-Werk-Stadt vor. Das Architekturbüro haben in Hövelhof zuletzt viele große Projekte begleitet, neben dem DRK-Zentrum auch den Neubau der Sennebücherei und den Umbau der Krollbachaula.

Bürgermeister Michael Berens (CDU) berichtete, er sei auf dem ersten inklusiven Schützenfest in



Sechs Millionen Euro soll das neue inklusive Wohnprojekt an der Wittekindstraße kosten. In dieser Ansicht ist links das künftige DRK-Zentrum zu sehen, das gerade gebaut wird. Direkt nebenan sollen 25

Appartements für behinderte Menschen entstehen. Im Staffelgeschoss soll sozialer Wohnungsbau realisiert werden. Geplant ist zudem eine Tiefgarage. Foto: Architektur-Werk-Stadt Paderborn

seiner Zeit als Schützenkönig darauf angesprochen worden, dass in Hövelhof ein Wohnangebot für behinderte Menschen fehle. Ebenso beklagen viele Hövelhofer, dass günstige Mietwohnungen in der Sennegeemeinde nahezu nicht vorhanden sind. „Das sind also zwei Themen, wo wir vor Ort hohen Bedarf haben“, sagte Berens. Spar- und Bauverein und die Stiftung Bethel luden die Bauausschussmitglieder ins Paderborner Pontanus-Carree ein, wo man sich ein ähnliches Projekt gerne vor

Ort ansehen könne. Ein solcher Ortstermin soll zeitnah nach der Kommunalwahl stattfinden.

Architekt Martin-Uwe Balhorn sagte, es stünde bei entsprechendem positivem Votum aus der Politik ein etwa 2000 Quadratmeter großes Grundstück zur Verfügung, das derzeit noch der Gemeinde Hövelhof gehöre und das über die Wittekindstraße erreicht werden könne. Aktuell wird dieser Bereich als Zufahrt für die Baustelle des DRK-Zentrums genutzt. Mit dem DRK ist eine Kooperation geplant,

sollte der Neubau des inklusiven Wohnprojektes verwirklicht werden.

Die Nachbarn rundherum sollen von Beginn an offen und transparent beteiligt werden. Detlef Hülsmann von der Stiftung Bethel betonte, dass vor allem Menschen mit geistigen Behinderungen oder mit „erworbenen Hirnschäden“ (zum Beispiel nach Unfällen oder Schlaganfall) hier einziehen sollen. Nicht gedacht sei das Wohnprojekt hingegen für psychisch kranke Menschen oder Menschen

mit einer Suchterkrankung. Bürgermeister Michael Berens, bei dem die Vorstellung des Projektes ebenso wie bei allen Ausschussmitgliedern auf große Zustimmung stieß, sagte, man könne möglicherweise bereits im ersten Bauausschuss nach der Kommunalwahl einen Einleitungsbeschluss für die notwendige Änderung des Bebauungsplanes fassen, so dass dieser Bebauungsplan bis März 2021 Rechtskraft erlangen und mit dem Bau dann begonnen werden könnte.

Keine Steingärten im Neubaubereich erlaubt

Planungen für das Areal an Portemeiers Kreuz vorgestellt

Hövelhof (mobil). Die Gemeindeverwaltung hat konkrete Planungen für das kommunale Neubaubereich zwischen Bentlakestraße, Sennestraße und Hiernsweg vorgestellt. Erstmals sollen dort auf Hövelhofer Gemeindegebiet zum Beispiel keine mit Kies oder Steinen gestalteten Vorgärten erlaubt sein.

Wie berichtet sollen nahe der Mühlenschule auf einer derzeit noch landwirtschaftlich genutzten Fläche an „Portemeiers Kreuz“ 40 kommunale Bauplätze entstehen. Vertraglich geregelt sei, so Bürgermeister Michael Berens auf Nachfrage der FDP, dass der aktuelle Grundstücksbesitzer zudem weitere Bauplätze in Eigenregie vermarkte. „Unsere erste Ankündigung, das Baugebiet entwickeln zu wollen, hat wie erwartet bereits zu zahlreichen Anfragen im Rathaus geführt. Ich hoffe, dass wir mit den Grundstücken 2021 an den Markt gehen können.“

Es handele sich um das größte kommunale Baugebiet der vergangenen 20 Jahre. Entwickelt wird eine 3,9 Hektar große Fläche. Zuzüglich sind dort Einzel- und Doppelhäuser. Die Zufahrt soll von der Bentlakestraße aus erfolgen, das Baugebiet selbst soll mit einer ringförmigen, verkehrsberuhigten Straße mit einem mittigen Grüngürtel erschlossen werden, wo auch ein Spielplatz angegedacht sei. „So ähnlich wie am Hermann-Löns-Platz“, beschrieb Berens.

Carolin Rüter aus dem Bauamt ergänzte, man habe jetzt eine erste grobe Parzellierung mit Grund-



So könnte das neue Baugebiet zwischen Sennestraße, Bentlakestraße und Hiernsweg aufgeteilt werden.

stücksgrößen zwischen 300 und 750 Quadratmetern vorgeschlagen. „Da ist aber noch nichts in Stein gemeißelt.“ Neu sei für Hövelhof aber eine Festsetzung, die Stein- und Kiesvorgärten verbieten soll: „Das ist mittlerweile in vielen Kommunen gängige Praxis.“ Jörg Schlüter von den Grünen erinnerte daran, dass er bereits im Haupt- und Finanzausschuss im Mai weitere klimapolitische Ansätze für das Baugebiet vorgeschlagen hatte, zum Beispiel eine passende generelle Grundstücksausrichtung nach Süden hin für eine mögliche Bebauung mit Passivhäusern oder eine Photovoltaikpflicht überall dort, wo diese

Anlagen wirtschaftlich betrieben werden könnten. Das hatte die CDU-Mehrheit abgelehnt.

„Wir planen also weiter wie vor 40 Jahren, ich kann keine Innovationen erkennen. Auch eine Photovoltaikpflicht ist in vielen Orten längst üblich“, bemängelte er. Das Problem sehe er in der CDU-Fraktion: „Es ist gut, dass hier gebaut wird, aber die Art und Weise kann ich nicht nachvollziehen. Die CDU schaut in Sachen Klima nicht bis zum Horizont. Der Bauausschuss sollte endlich mutiger werden.“ Schlüter enthielt sich bei der anschließenden Abstimmung, die Vertreter der anderen drei Fraktionen stimmten zu.

Sennebad: Bürgerentscheid spätestens im Frühjahr

Benachbarte Dreifachturnhalle ist statisch noch in Ordnung

Hövelhof (mobil). Spätestens im kommenden Frühjahr soll der Ratsbürgerentscheid zum Hövelhofer Hallenbad stattfinden. Denn können die Bewohner der Sennegeemeinde mitentscheiden, ob ein neues Bad gebaut werden soll. Auf Anfrage der FDP gab Bürgermeister Michael Berens (CDU) im Bauausschuss einen Überblick über den angestrebten Zeitplan.

Wie berichtet ist das Sennebad am Schulzentrum, das Anfang der 1970er Jahre gebaut wurde, marode. Gemeinsam mit den Bürgern soll nun in einem Beteiligungsprozess, der im Oktober startet, entschieden werden, wie es weitergeht. In einer Machbarkeitsstudie waren im vergangenen Herbst vier verschiedene Neubau-Optionen vorgeschlagen worden. Ein Neubau würde je nach Ausstattung 11 bis 15 Millionen Euro kosten, eine Sanierung des alten Bades rund 12,8 Millionen Euro.

Mitte September soll nun zunächst ein Workshop stattfinden, an dem Vertreter von Schulen und Sportvereinen teilnehmen. Nach den Herbstferien wird nach Angaben des Bürgermeisters dann eine breite Bürgerbeteiligung durchgeführt.

Das hinzugezogene Planungsbüro Stadthox wird eine Auftaktveranstaltung organisieren: „Je nach Corona-Lage machen wir das entweder online oder als Präsenzveranstaltung vor Ort.“ Bis zu den Haushaltsberatungen im November wolle man so ein Stimmungsbild aus der Bürgerschaft erhalten. Der geplante Ratsbürgerent-

scheid werde dann spätestens im Frühjahr stattfinden.

Derzeit muss das alte Sennebad nach wie vor geschlossen bleiben. In Corona-Zeiten sei die alte Lüftungsanlage (Umluft) gefährlich, sie sei vergleichbar mit jenen, die in Schlachtbetrieben zuletzt wohl größere Corona-Ausbrüche begünstigt hätten, so Michael Berens: „So lange es keinen Impfstoff gibt, kann das Bad nicht wieder öffnen.“ Vielleicht biete die coronabedingte Schließung nun aber die Chance, ein mögliches neues Bad doch am alten Standort zu bauen, deutete der Bürgermeister an. Ursprünglich war der Vorschlag gewesen, das alte Bad weiter zu nutzen und parallel an einem anderen Standort einen Ersatzbau zu errichten.

Neuigkeiten verkündete Michael Berens auch zur benachbar-

ten Dreifachturnhalle, die im Zuge der Hallenbad-Planungen ebenfalls genauer untersucht worden war. „Die gute Nachricht ist: Die Statik ist völlig in Ordnung, auch wenn wir sicherlich das Dach und den Innenbereich sanieren müssten“, sagte Berens. Auf ein Brandchutzgutachten für die Anfang der 1980er Jahre gebaute Halle warte die Verwaltung hingegen noch.

Untersuchungen hatten außerdem ergeben, dass die unmittelbar ans Sennebad angebaute Zweifachturnhalle theoretisch auch dann stehen bleiben könnte, wenn das Bad abgerissen würde. „Es ergeben sich also ganz viele Optionen, die wir mit den Hövelhern besprechen wollen, um Ende des Jahres Klarheit zu haben über die weiteren Schritte“, fasste Berens zusammen.



Das Sennebad kann aufgrund einer veralteten Lüftungsanlage nicht wieder öffnen, bis ein Corona-Impfstoff gefunden wurde. Es ist seit März geschlossen. Foto: Jörn Hanemann